



Beata Walter

Die berufliche Orientierung junger Menschen

Untersuchungen zur Verantwortung
von Gesellschaft und Pädagogik



PETER LANG

1 Berufliche Orientierung – eine problematisierende Einleitung

Beruflich organisierte Erwerbstätigkeit bildet in modernen Gesellschaften noch immer die sicherste Grundlage für wirtschaftliche Unabhängigkeit, selbstverantwortliche Lebensgestaltung und ermöglicht gesellschaftliche Teilhabe. In den letzten Jahrhunderten haben sich die westeuropäischen Länder zu Arbeitsgesellschaften entwickelt, in denen sich die Mitglieder zu einem großen Teil über ihre erwerbsförmige Tätigkeit definieren (vgl. Daheim/Schönbauer 1993, S. 5). Der Beruf und seine Wertigkeit am Arbeitsmarkt determinieren die individuelle Lebensqualität und konstituieren den Platz des Individuums im gesellschaftlichen Gefüge.

Durch ökonomische Rationalisierungsprozesse wurden in den letzten Jahrzehnten Arbeitsplätze in Größenordnungen vernichtet, so dass nicht mehr für jedes Bevölkerungsmitglied ein adäquater Platz im Beschäftigungssystem zur Verfügung steht. „Es gibt nicht und wird nie wieder ‚genug Arbeit‘ (entlohnte, feste Vollzeitarbeit) für alle geben.“ (Gorz 2000, S. 81) Arbeitslosigkeit ist heute kein Einzelfallphänomen einer überschaubaren Randgruppe mehr, sondern avancierte als strukturell bedingte Massenarbeitslosigkeit zu einer gesamtgesellschaftlichen Herausforderung.

Frühere Gesellschaften, in denen Arbeit als notwendiges Übel und Mühsal definiert wurde, in denen die kontemplativen Tätigkeiten das erfüllte Leben ausmachten, hätten diesen Zustand beglückt zu nutzen gewusst (vgl. Guggenberger 1999, S. 124). Für eine Sozialform, die ihr Selbstverständnis über Erwerbsarbeit definiert und deren normative Platzierung der Menschen im sozialen Gefüge über das Erwerbssystem funktioniert, wird die Entlastung von Arbeit zur Belastung. „Die Erwerbsarbeit hat sich von einem Instrument der Integration zu einem Instrument der Desintegration verändert.“ (Beck 2007, S. 9)

Die tiefgreifende Umgestaltung des Arbeitsmarktes sorgte aber nicht nur für einen erheblich geringeren Bedarf an Arbeitskräften, sondern transformierte das gesamte System. Der moderne Arbeitsmarkt stellt an seine Arbeitskraftanbieter hohe und sich ständig wandelnde Anforderungen. Die Notwendigkeit des lebenslangen Weiterlernens ist nur eine der Voraussetzungen, um am Arbeitsmarkt erfolgreich zu sein und zu bleiben.

Für junge Menschen ist der Übergang in das Ausbildungssystem als Vorstufe des regulären Arbeitsmarktes eine ebenso bedeutende wie problematische Entwicklungsaufgabe. Unter den beschriebenen Rahmenbedingungen wird es für den Jugendlichen zunehmend schwieriger, die Bewältigung dieser Schwelle zu planen und sich mit den nötigen Voraussetzungen auszustatten, die einen

mühelosen Übergang vielleicht nicht mehr garantieren, aber zumindest möglich machen können.

Wie die Heranwachsenden mit diesen Herausforderungen umgehen und welche Bewältigungsstrategien sie anwenden, wurde bereits in unzähligen Jugendstudien ergründet. In der vorliegenden Arbeit soll daher eine andere Perspektive eingenommen werden. Ziel ist es, die Rahmenbedingungen zu analysieren, unter denen Jugendliche heute ihre Berufswahl vorbereiten und treffen. Hierbei wird besonders auf die beiden Sozialisationsinstanzen Familie und Schule im Kontext der Berufswahlvorbereitung eingegangen. Sie bilden das soziale Umfeld, in dem der Mensch heranwächst und über das jeder Einzelne seine Persönlichkeit herausbildet. Dort wird das subjektive Bild der Gesellschaft konstruiert. Darüber hinaus statten sie die nachwachsende Generation mit den nötigen Kenntnissen und Fähigkeiten sowie Zugangsberechtigungen (in Form von Zeugnissen und Zertifikaten) und Zugangsoptionen (über vorteilhafte soziale Netzwerke und Kontakte) aus.

Unter dem Blickwinkel, dass die Integration in den Arbeitsmarkt zunehmend schwieriger geworden ist, hat sich auch die Kinder- und Jugendhilfe der Thematik angenommen. Es wird im Rahmen der Arbeit ein Überblick über die Leistungen der gesellschaftlichen Institutionen hinsichtlich ihrer Aufgabe der beruflichen Vorbereitung und Orientierung der Jugendgeneration gegeben. Die Analyse soll nicht nur deskriptive Aussagen zu den beteiligten Institutionen bieten, sondern aus deren Perspektive argumentieren.

Die Vermittlung von beruflichem Orientierungswissen erfolgt über Sozialisierungsprozesse, Bildung und Erziehung und liegt damit in der Zuständigkeit der entsprechenden Systeme. Mit der normativen Zuweisung bestimmter Erziehungsaufgaben an die Akteure wird auch Verantwortung attribuiert. Über die sogenannte Rollen- und Aufgabenverantwortung sind die damit betrauten Institutionen gesellschaftlich verpflichtet, den Jugendlichen nach bestem Wissen und Gewissen auf die Integration in den Erwerbsarbeitsmarkt vorzubereiten und mit allen erforderlichen Kompetenzen auszustatten, um einen eigenen Lebensplan aufzustellen und umzusetzen.

Diese wissenschaftliche Arbeit hat zwei Schwerpunkte: Zum einen wird herausgearbeitet, welche Instanzen in welcher Form unter welchen aktuellen Bedingungen mit der Thematik betraut sind. Zum anderen wird hinterfragt, wie sie ihre Rolle und die damit verbundene öffentliche Verantwortung wahrnehmen.

Eine sozialwissenschaftliche Debatte, die sich mit den Interdependenzen gesellschaftlicher Integrationsprozesse beschäftigt, bedarf einer differenzierten Analyse der beteiligten Sozialsysteme. Durch eine interdisziplinäre Betrachtung des Berufswahlprozesses heranwachsender Generationen wird diesem Anspruch auf theoretisch-abstrakter Ebene im ersten Teil der Arbeit Rechnung getragen.

Im sich anschließenden empirischen Passus wird dieses Verfahren in Form einer multiperspektivischen Darstellung der Standpunkte wichtiger Akteure im Bereich der beruflichen Orientierung fortgesetzt.

Zum Aufbau der Arbeit

Zu Beginn des Theorieteils soll zunächst eine detaillierte Begriffsklärung vorgenommen werden. Beschäftigt man sich mit dem Thema, stößt man auf eine Reihe von Begrifflichkeiten, die sich zwar in gewisser Weise semantisch ähneln, aber doch Unterscheidungsmerkmale aufweisen. Bei der Abgrenzung der Begriffe beschränke ich mich auf die im weiteren Verlauf der Arbeit relevanten.

Das Kapitel drei beschäftigt sich sehr ausführlich mit der Bewältigung der beruflichen Integration unter den heutigen Rahmenbedingungen. Zunächst werden die Gegebenheiten herausgearbeitet, unter denen sich Aufwachsen in der Postmoderne vollzieht. Anschließend wird in das Thema der Arbeit, die beruflichen Integration und deren Vorbereitung als Sozialisationsaufgabe unter den herausgearbeiteten Voraussetzungen, eingeführt. Will man die Eingliederung in ein System erreichen, muss man die Systembedingungen kennen. Daher erscheint es unbedingt erforderlich, die Eigenheiten und Entwicklungen dieser Mechanismen in der vorliegenden Arbeit zu thematisieren, um besonders vor deren Hintergrund konkrete Problemkonstellationen und modernisierungsbedingte Schwierigkeiten abzuleiten. Am Ende des Kapitels wird der Fokus auf die Benachteiligtenproblematik verlagert. Da die berufliche Eingliederung allgemein zu einer schwierigen gesellschaftlichen Herausforderung mutiert ist und immer mehr Jugendliche umfangreiche Unterstützungsleistungen benötigen, um den Übergang ins Erwerbsleben zu bewältigen, scheint diese Schwerpunktsetzung unverzichtbar. Zum einen werden junge Menschen durch den als diffus wahrgenommenen Berufswegedschungel (vgl. Mack 2001, S. 252) sehr früh mit Erfahrungen des Scheiterns und des Misserfolgs konfrontiert und darüber zu Benachteiligten etikettiert. Zum anderen haben herkunftsbedingte Merkmale eine besonders folgenschwere Durchschlagkraft auf die potenziellen Entwicklungsmöglichkeiten des Individuums.

Das zentrale Thema ‚Verantwortung‘ steht im Mittelpunkt von Kapitel vier. Nach einer philosophisch-soziologischen Annäherung an den Begriff und seine Komplexität ist es notwendig, das Phänomen für den Kontext der Arbeit herunterbrechen. Es wird geklärt, ob und wie die Verantwortungsdiskussion im Rahmen der beruflichen Orientierung zweckmäßig und effektiv geführt werden kann. Delegierte Verantwortlichkeiten sind größtenteils, solange sie gesamtgesellschaftliche Belange betreffen, juristisch geregelt. Ein Exkurs in die rechtliche Faktenlage erlaubt in diesem Kapitel die vorher exponierten sozialetischen

und natürlichen Verantwortlichkeiten durch das rechtsstaatliche Regelwerk zu untermauern.

Kapitel fünf stellt die Systeme vor und analysiert sie auf theoretischer Ebene, die maßgeblich am beruflichen Orientierungsprozess beteiligt sind. Dabei gilt es vor allem, die systemspezifischen Möglichkeiten und Anforderungen zu thematisieren, die immer wieder vor dem Hintergrund der aktuellen Lage am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt neu justiert und in Frage gestellt werden müssen.

Mit Kapitel sechs geht die Arbeit in den empirischen Teil über. Zunächst werden der Forschungsgegenstand sowie die Rahmendaten des Erhebungskontextes vorgestellt. Im Anschluss werden das Forschungsziel erläutert und Arbeitshypothesen als Grundlage für die Planung des methodischen Vorgehens formuliert. Eine detaillierte Beschreibung der Erhebungsmethodik folgt am Ende des Kapitels.

Eine regional bzw. lokal verortete Studie verlangt nach der entsprechenden sozialräumlichen Einordnung. Ohne die gesellschaftspolitischen Hintergründe des Untersuchungsgebietes sensibel hinsichtlich ihrer Bedeutung auf den Untersuchungsrahmen zu hinterfragen und konsequent mit den Ergebnissen und ihrer Interpretation in Relation zu setzen, können schwerwiegende Fehldeutungen zustande kommen. Kapitel sieben widmet sich daher sehr umfangreich und detailliert den betreffenden Sozialsystemen und ihrer Entwicklung in den letzten Jahren.

Das sich anschließende achte Kapitel bildet das Herzstück der Arbeit. Die aus unterschiedlichsten Erhebungen erhaltenen Daten werden präsentiert, analysiert und miteinander in Beziehung gesetzt. Am Ende des Abschnitts werden die Kernaussagen der Einzeluntersuchungen verdichtet und in ein Gesamtbild gegossen, das ein möglichst authentisches und ganzheitliches Abbild des Problemhorizonts porträtiert.

In den zusammenfassenden und abschließenden Kapiteln neun und zehn erfolgen eine Theorie-Praxis-Reflexion, allgemeingültige Schlussfolgerungen und Aussagen zur weiteren Entwicklung als Ausblick.